

Prof. Dr. Johann Anton Doerig (1906-1997)

Autor(en): **Siebenmann, Gustav**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **39 (1998)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

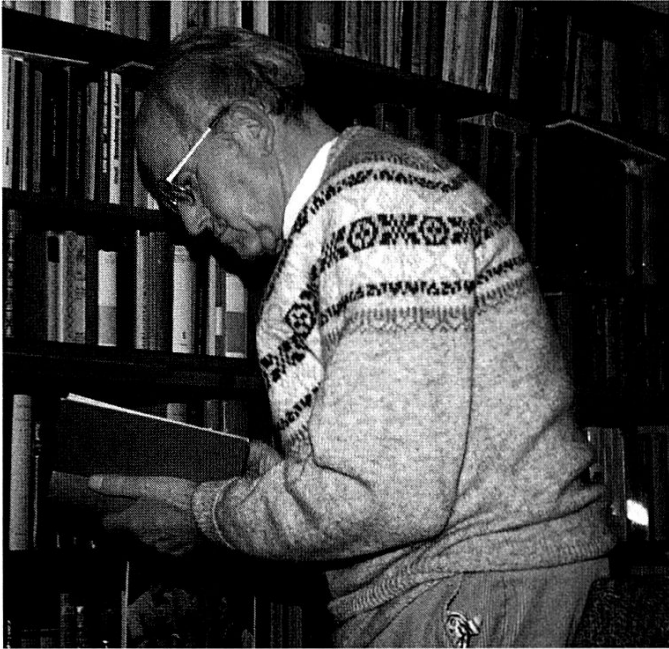
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prof. Dr. Johann Anton Doerig

(1906-1997)



Am 30. Mai 1997 wurde Johann Anton Doerig, Honorarprofessor der Universität St. Gallen und Titularprofessor der ETH Zürich, im engsten Kreis seiner Familie und seiner Freunde im Ostfriedhof von St. Gallen bestattet. Die Universität verliert mit ihm einen Kollegen, der ihr Wachstum über drei wichtige Jahrzehnte hin begleitet hat. Er war einer der Wegbereiter der schweizerischen Hispanistik und Lateinamerikanistik, zuletzt ihr Senior. Nach einer langen, von Fleiss, Ausdauer und zähem Schaffenswillen geprägten Vita ist Hans Doerig am Abend des 23. Mai 1997 im Pflegeheim St. Otmar im hohen Alter von 91 Jahren von seinen Altersbeschwerden erlöst worden.

Er dürfte zahllose Schüler und Hörer, die er während seiner langen Lehrtätigkeit in die Sprachen und Kulturen der Iberischen Halbinsel und Lateinamerikas eingeführt hatte, überlebt haben.

Johann Anton Doerig wurde am 26. Januar 1906 im appenzellischen Triebenschwende als Bauernsohn geboren. Seine Eltern betrieben in den Sommermonaten eine Molkerei in Bad Pyrmont. So besuchte Hans die Schulen zum Teil in Norddeutschland, wo er auch den Ersten Weltkrieg erlebte. Nach den Anfängen in Steinheim und in Hameln schloss er 1925 die Gymnasialzeit im Kollegium Schwyz ab. Seine ausgesprochene Sprachbegabung zog ihn zur Neuphilologie. An der Lehramtsschule St. Gallen und an der Universität Zürich studierte er Französisch, Englisch und Spanisch. Studienaufenthalte in Siena, Paris, London, Madrid und Coimbra vermittelten ihm die für die damalige Zeit ungewöhnlich vielseitige Sprachpraxis. Schon 1929, erst 23 Jahre alt, wurde er als Hauptlehrer für Englisch und Deutsch an die Kantonsschule Zug gewählt und war damals der jüngste Gymnasiallehrer in der Schweiz. Er führte dort Spanisch als Wahlfach ein, denn die Hispanistik hatte es ihm angetan. Auf Anregung des namhaften Fachvertreters in Zürich, Professor Arnold Steiger, beschloss er, trotz seines hohen Lehrpensums eine Dissertation zu schreiben. Als Thema wählte er eine Leitfigur der spanischen Romanistik, die Autorin des Romans «Die Möwe» (1849), Fernán Caballero. Nebenbei sei bemerkt, dass die längst vergriffene «Contribución al estudio del folclorismo en Fernán Caballero» (Madrid 1934) in Spanien noch heute auf Interesse stösst.

18 Jahre später – Hans Doerig war inzwischen mit der Appenzellerin Cécile Koch verheiratet und Vater von zwei Kindern – verliess er Zug und kam nach St. Gallen. Hier nahm er von 1947 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1976 die Professur für spanische und portugiesische Sprache und Literatur wahr, zunächst als Extraordinarius, ab 1948 als Ordinarius. Schon etwas früher (1945) hatte ihm die ETH in Zürich einen Lehrauftrag zur «Einführung in die spanische Sprache und Kultur» erteilt, den er ebenfalls bis 1976 versah.

Die fünfziger Jahre waren für Juan Doerig vor allem Wanderjahre. Zwecks Teilnahme an Tagungen, vor allem aber im Auftrag der Pro Helvetia bereiste er weite Teile der ibero-amerikanischen Welt. Dabei fällt auf, dass ihm der Kontakt zu den Schweizerkolonien und die Verbreitung von Kenntnissen über die Schweiz im Ausland ein besonderes Anliegen waren. Früh erkannte er dank seiner Zugehörigkeit zu einer Wirtschaftshochschule die zunehmende Bedeutung Lateinamerikas. So gründete er mit anderen zusammen 1961 das Lateinamerikanische Institut an der HSG. Als dessen Leiter bis 1972 hat er ein reges Vortrags-, Tagungs- und Publikationsprogramm verwirklicht. Als Beispiele seien lediglich Übersetzung und Neubearbeitung des klassischen Mexiko-Buches von Frank Tannenbaum (1966) erwähnt, ferner die Herausgabe der Tagungsbände «Brasilien heute» (1962), «Lateinamerika – Wirtschaft und Kultur» (1964); «Peru – Geschichte und Gegenwart» (1964), «Venezuela heute» (1968).

Juan Antonio, wie er sich gerne nennen liess, war Lehrer mit Leib und Seele. Sein Unterricht an akademischen Lehranstalten, an denen nicht künftige Sprachlehrer, sondern Fachleute der Wirtschaft oder des Ingenieurwesens ausgebildet werden, richtete sich entsprechend auf die Vermittlung praktischer Sprachkompetenz und landeskundlicher Kenntnisse aus. In dieser Hinsicht nahmen seine mehrfach neu aufgelegten Lehrbücher für Spanisch und Portugiesisch eine erst später eingetretene Entwicklung der Fremdsprachendidaktik vorweg. Auch wissenschaftlich blieb er weiterhin tätig. Sein Publikationsverzeichnis für die Jahre von 1934 bis 1986 umfasst neben den erwähnten Büchern über hundert Aufsätze. Dabei blieb er stets seinem Anliegen treu, die Kenntnisse über die ibero-amerikanische Welt und ihre Geschichte an eine breitere Leserschaft zu vermitteln. Aus diesem Grunde sind seine Arbeiten seltener in gelehrten Fachorganen als in kulturellen Zeitschriften des In- und Auslandes erschienen. Die in Barcelona verlegte *Folia Humanistica*, in deren Herausgeberschaft er berufen worden war, verzeichnet eine besonders rege Mitarbeit Doerigs. Seine Interessen galten folgerichtig weniger der Linguistik oder der Interpretation literarischer Texte und Autoren als dem Kulturvergleich sowie ethischen Problemen aus der Kolonialgeschichte wie etwa dem Wirken von Pater Las Casas zur Zeit der Eroberung Amerika oder der Entwicklung der Sklaverei. Auch Politologisches gehörte zu seinen Themen, zum Beispiel die Gegenüberstellung der Staatsauffassungen Rousseaus und des spanischen Philosophen Francisco Suárez. Als gutem Katholiken stand ihm das spanische Barockzeitalter besonders nahe. Seine Verdienste um die Vermittlung der spanischen Sprache und Kultur sind bei Anlass seiner Emeritierung im Jahr 1976 auch seitens der Regierung Spaniens

gewürdigt worden und zwar mit der hohen Auszeichnung «Encomienda de la Orden de Isabel la Católica».

Johann Anton Doerig, von Gestalt und mit seinem Humor ein unverkennbarer Appenzeller, war zugleich ein Kosmopolit und ein traditionsbewusster Schweizer. Neben seiner beruflichen Tätigkeit wusste er sich geborgen im Schoße einer immer zahlreicher werdenden Familie. Er wird in ihrer Erinnerung, aber auch in der dankbaren Wertschätzung seiner Kollegen, seiner Freunde und ehemaligen Schüler weiterleben.

Gustav Siebenmann

Aus Platzgründen musste ein Verzeichnis der Publikationen des Verstorbenen in Heft 40 (1999) des «Innerrhoder Geschichtsfreundes» verschoben werden.